

# „Wünsch Dir was“

Mit Felix Medicus und mehr Transparenz zu besseren Arbeitsbedingungen für Ärztinnen und Ärzte

von Philine Flohr

**W**er kennt es nicht?! Viel Arbeit, wenig Freizeit, wenig Lehre, keine Zeit und — vor allem keine adäquate Weiterbildung — aber den Mund macht kaum einer auf. Wieso eigentlich? Haben Ärztinnen und Ärzte aktuell nicht beste Voraussetzungen, für sich und ihre Bedürfnisse einzustehen? Für die Suche nach der „passenden“ Arbeitsstelle gibt es — z. B. bei Berufsverbänden — bereits diverse Angebote. Ein junges, interdisziplinäres Start-up aus Köln hat sich das Problem der Ärztinnen und Ärzte nun in besonderer Weise zu seiner Aufgabe gemacht. Leon Lüneborg und Niklas Wichmann sind Mitgründer von „Felix Medicus“.

*Hallo Leon, hallo Niklas. Was war eure Motivation, Felix Medicus zu gründen?*

**Niklas:** Ich habe in den letzten zwei Jahren als Arzt im Krankenhaus gearbeitet. Währenddessen habe ich bei vielen Kolleginnen und Kollegen gesehen, wie die anfänglich wahnsinnig hohe Motivation in der Realität von Nachtdiensten, Bürokratie und mangelndem Teaching beeindruckend schnell schwindet.



Philine Flohr ist Mitglied des Arbeitskreises Junge Ärztinnen und Ärzte der ÄKWL

Gleichzeitig habe ich im Gespräch mit Freunden und Kollegen erlebt, wie unterschiedlich die Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Kliniken sind. Leider schaffen es viele Kolleginnen und Kollegen aber nicht, eine Klinik zu finden, die gute



Gründeten Felix Medicus für mehr Zufriedenheit unter Klinikärztinnen und -ärzten (v. l. n. r.): Niklas Wichmann, Leon Lüneborg und Thorben Schlätzer. Foto: privat

oder zumindest akzeptable Arbeitsbedingungen bietet. Und das, obwohl der Arbeitsmarkt für Ärztinnen und Ärzte ja mehr als günstig ist. Diese Kombination aus schlechten Arbeitsbedingungen und einem leer gefegten Arbeitsmarkt habe ich nicht verstanden.

**Leon:** Für mich als Wirtschaftswissenschaftler ist es unvorstellbar, dass eine Berufsgruppe so stark nachgefragt wird, gleichzeitig aber mit derartig schlechten Arbeitsbedingungen umgehen muss. Wir haben anfänglich bei einem Bier und dann im Gespräch mit vielen Ärztinnen und Ärzten darüber nachgedacht, woran es liegen könnte, dass sich die Arbeitsbedingungen nicht verbessern. Wir glauben, dass dies zu einem großen Teil an einem Mangel an Transparenz liegt. Bewerberinnen und Bewerber kommunizieren ihre Erwartungen nicht klar und sind daher oftmals enttäuscht. Auf der anderen Seite haben die Kliniken, die sich besonders für ihre Arbeitnehmer einsetzen, aktuell keine Möglichkeit, sich vernünftig zu präsentieren und die richtigen Ärztinnen und Ärzte zu finden.

*Und was genau macht dann Felix Medicus?*

**Niklas:** Bei Felix Medicus können sich (angehende) Assistenzärztinnen und -ärzte ein anonymisiertes Profil mit ihrem Ausbildungs-

stand und ihren Fähigkeiten, insbesondere aber ihren Wünschen und Bedürfnissen erstellen. Dies können sowohl fachliche als auch persönliche Anforderungen sein. Also etwa eine für die Weiterbildung wichtige Rotation oder ein pünktlicher Feierabend am Donnerstag, um rechtzeitig beim Training im Sportverein zu sein. Eine Klinik hat danach die Möglichkeit, diese anonymisierten Profile einzusehen und zu entscheiden, ob die Ärztin oder der Arzt zu ihr passen könnte. Daraufhin kann die Klinik auf digitalem Wege Kontakt aufnehmen. So wird der Bewerbungsprozess praktisch umgedreht und ermöglicht sowohl Ärztinnen und Ärzten als auch den Kliniken eine transparente Kommunikation.

*Könnt ihr euer Team einmal kurz vorstellen?*

**Leon:** Unser Kernteam besteht aus drei Leuten: Niklas ist unser Arzt, Thorben der ITler und ich kümmere mich um das Wirtschaftliche. Zusätzlich bekommen wir viel Unterstützung von Freunden und Bekannten aus dem Medizinbereich, die die Idee mit uns gemeinsam voranbringen. Wir freuen uns aber auch weiterhin über alle Ärztinnen und Ärzte, die uns unterstützen, sei es durch das Verbreiten unserer Seite oder durch aktives Mitmachen.

*Für wen ist Felix Medicus?*

## Junge Ärzte



### Serie

**Niklas:** Felix Medicus hilft Assistenzärztinnen und -ärzten bei der Auswahl einer ersten Stelle oder bei einem Wechsel während der Facharztweiterbildung. Gleichzeitig ermöglichen wir aber auch Krankenhäusern, passende Ärztinnen und Ärzte zu finden – insbesondere, wenn sie sich durch tolle Lehre oder besondere Angebote für ihre Mitarbeiter auszeichnen. Durch ein besseres Matching entsteht auf beiden Seiten eine höhere Zufriedenheit, die die Fluktuation verringert.

*Was ist eure Vision, wo soll es auf Dauer hingehen?*

**Leon:** Unsere Vision ist, die Arbeitsbedingungen für alle Ärztinnen und Ärzte zu ver-

bessern. Um dies zu erreichen, glauben wir, dass es wichtig ist, dass sie ihre Bedürfnisse formulieren und selbstbewusst vertreten können. Die Kliniken, die auf die Wünsche der Ärztinnen und Ärzte eingehen, werden durch die neu gewonnene Transparenz bevorzugt und finden leichter gute Mitarbeiter. Um dem Nachwuchsmangel entgegenzuwirken, werden sich die Kliniken langfristig immer mehr an den Anforderungen der Ärztinnen und Ärzte orientieren. Jeder, der sich anmeldet, tut damit etwas für sich und macht gleichzeitig den ersten Schritt zur Verbesserung des Systems.

*Gibt es etwas, was ihr euch von der Ärzteschaft wünscht?*

**Niklas:** Wir würden uns wünschen, dass Ärztinnen und Ärzte beginnen, ihre Interessen zu vertreten und für bessere Arbeitsbedingungen einzustehen. Mit Felix Medicus kann leicht ein erster Schritt in die richtige Richtung gemacht werden – ohne Gefahr zu laufen, die eigene Karriere zu gefährden. Und Kosten entstehen den Ärztinnen und Ärzten dabei übrigens keine.

*Und zu guter Letzt: Wie genau mache ich bei Felix Medicus mit?*

**Leon:** Sehr einfach! In drei Minuten ein Profil auf [felixmedicus.de](http://felixmedicus.de) erstellen und dann auf Anfragen von Kliniken warten.

## Erfolg in der Krise

### Gesundheitskongress des Westens zieht Zwischenbilanz in der Pandemie

von Klaus Dercks, ÄKWL

Die Corona-Pandemie soll auf den Zeitplan für die neue Krankenhausplanung — in Nordrhein-Westfalen keine gravierenden Auswirkungen haben. „Die wird nicht vertagt, die wird durchgezogen“, lehnte Landesgesundheitsminister Karl-Josef Laumann beim „Gesundheitskongress des Westens“ im September ein Moratorium für Veränderungen strikt ab. „Es wäre ja fahrlässig, nichts zu verändern. Die Krankenhauslandschaft ändert sich derzeit radikal – aber eben ohne Plan.“ Die Pandemie-Zwischenbilanz des Ministers fiel größtenteils positiv aus: „Wir haben das so schlecht nicht gemacht“, stellte Laumann fest – und das sei aus dem Munde eines Westfalens die äußerste Form des Lobes für alle Beteiligten.

#### 750 zusätzliche Beatmungsplätze

So sei es die richtige Entscheidung gewesen, leichte COVID-19-Fälle im ambulanten Bereich und vor allem schwerere Fälle stationär zu versorgen. Dass sich einige Krankenhäuser erst auf Druck an der Meldung freier Intensivbetten beteiligt hätten, ärgerte den Minister. Doch durch 750 zusätzlich eingerichtete Beatmungsplätze sei das Gesundheitssystem an dieser Stelle insgesamt sehr robust geworden. Regionale Strukturen und Bündnisse hätten, so Laumann, gut funktioniert. „Von

Sektordenken war nichts zu spüren. Das sollten wir erhalten.“

#### Teststrategie hinterfragen

Politisch hinterfragt werden müsse hingegen die derzeitige Teststrategie in der Corona-Pandemie, forderte der Minister. Anlassunabhängiges Testen bringe nicht viel, fordere allerdings mit im September rund 270.000 Tests pro Woche die Laborkapazitäten bis an deren Grenzen. So hätten sich in NRW bis Anfang September rund 60.000 Lehrerinnen und Lehrer und Erzieherinnen und Erzieher auf das Coronavirus testen lassen. 0,2 Prozent der Tests seien positiv gewesen. Bei den im Juni durchgeführten Tests unter Tönnies-Mitarbeitern sei die Quote positiver Tests in etwa gleich hoch gewesen.

Karl-Josef Laumann benannte drei wichtige Handlungsfelder der nächsten Zeit: So müssten bereits jetzt Beschaffung und Ver-



NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann will die neue Krankenhausplanung nicht von der Corona-Pandemie ausbremsen lassen.

teilung von Impfstoffen und erforderlichem Verbrauchsmaterial in ausreichenden Mengen vorbereitet werden. Das Gesundheitsministerium sei dazu in Gesprächen mit Ärzten, Krankenhäusern und Hilfsorganisationen. Laumann hoffte zudem auf die baldige Verfügbarkeit zuverlässiger und preiswerter Schnelltests. Sie könnten gerade im Bereich von Veranstaltungen Lockerungen von Be-